

Krebs ganzheitlich behandeln

Rund die Hälfte der Krebspatienten nimmt die Hilfe der Komplementärmedizin in Anspruch, so Dr. med. Jürg Hess: «Denn die Schulmedizin behandelt die Krankheit nur auf struktureller Ebene. Viele komplementärmedizinische Methoden hingegen wirken primär auf die energetische oder gar die informelle Ebene ein.»

Jürg Lendenmann



Dr. med. Jürg Hess ist Facharzt für Allgemeinmedizin FMH, Arzt für Komplementärmedizin und Dozent für Bio-Kybernetik und Chaostheorie.

Die Zahl neuer Krebsfälle wird in der Schweiz weiter steigen, bis 2030 um knapp 50 Prozent laut aktuellen Zahlen des WHO-Projektes Globocan (globocan.iarc.fr). Spürbar ist der stetige Zuwachs an Krebspatienten auch in der Paramed AG, dem Zentrum für Komplementärmedizin in Baar. In der Mehrzahl der Fälle kommen die Patienten aus eigenem Antrieb, so Dr. med. Jürg Hess, Paramed-Mitgründer und Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums. Denn es habe sich in den letzten Jahren herumgesprochen, wie hilfreich komplementärmedizinische Behandlungen bei Krebstherapien wirken können.

Entgiften und stabilisieren

«Wir versuchen den Patienten energetisch zu stabilisieren noch während eine Chemo- oder Radiotherapie läuft», sagt der Schul- und Komplementärmediziner. «Denn diese beiden Methoden belasten die Energetik und das Immunsystem des Patienten schwer: Beim Abtöten von Zellen fallen sehr viele Giftstoffe im Körper an und schaffen ein Milieu, bei dem der nächste Krebs bereits wieder «Nahrung» bekommt.» Da ein sauerstoffuntersättigtes Milieu das Wachstum der Krebszellen fördere, werde versucht, das Milieu zu verbessern – nicht nur mit der Ozontherapie, sondern in vielen Fällen auch zusätz-

lich mit orthomolekularen Substanzen. «Sehr häufig wird Selen, aber auch Zink und L-Carnitin gegeben», sagt Hess, «sowie auch jene Substanzen, an denen es aufgrund von Blutanalysen den Patienten mangelt.»

Neben den Mistelextrakten, deren immunstärkender und krebszellabtötender Effekt nachgewiesen worden sei, würden weitere Phytotherapeutika eingesetzt: einerseits zum Lindern der Nebenwirkungen wie Übelkeit und Durchfall einer Chemo- oder Radiotherapie, andererseits zum Entgiften. «Häufig eingesetzte Leberentgiftungsmittel sind *Taraxacum* (Löwenzahn), *Carduus marianus* (Mariendistel), *Chelidonium* (Schöllkraut) und *Liv.52*; als Nierenmittel bietet sich *Solidago* (Goldrute) an.» Parallel zu ausgewählten komplementärmedizinischen Therapien laufe noch eine spezielle Ernährungsberatung, bei der in vielen Fällen die Coy-Therapie angewandt werde.

Phytotherapie wirke, gleich wie Diclofenac oder Kortison, auf der Strukturebene. Es gelte aber, parallel dazu auf anderen Ebenen in das Geschehen einzugreifen. Die nächst feinere Stufe sei die Energieebene.

Energiefluss und Ruhe

Wichtig sei es, den Energiefluss der Patienten zu verbessern. Hess: «Zunächst gilt es abzuklären: Ist die Energie blockiert, weil der Patient einen Krebs hat? Oder hat er einen Krebs, weil die Energie blockiert ist? Oder ist seine Energie blockiert, weil er eine Chemo- oder Radiotherapie hat, die seine Energie ebenfalls funktionsuntüchtig macht? Auch die Diagnose «Krebs» selber bedeutet für viele Patienten einen Schock, der dann wiederum eine Blockade des Energie- und Selbstheilungssystems verursacht.» Um den Energiefluss wieder in Gang zu bringen, eignen sich Methoden wie die Akupunktur sowie energetische Massagen wie die Cranio-Sacral-Therapie und die viscerale-osteopathische Massagetherapie. Auch Musiktherapie, Qigong, Taiji oder Yoga und Meditation seien sehr hilfreich. Dem Energiefluss Beachtung zu schenken sei in der heutigen medienüberfluteten Zeit extrem wichtig, wobei es für den einen Patienten mehr darum gehe, sich ins Geistige zu versenken, bei den anderen mehr um das Gestalten des Aus-

drucks in der Bewegung. «Für den Krebspatienten wichtig ist es primär, in die Ruhe zu kommen. Sekundär geht es darum, zu sich zu kommen», erklärt Hess.

Opferthema, Homöopathie und Kreativität

«Das Lebensthema das hinter der Krebserkrankung steht, ist für alle Patienten das gleiche: Sie haben in ihrem Leben eine Opferhaltung eingenommen, die nicht zu ihrem «Lebensauftrag» passt.» An welchen Organen sich der Krebs entwickle, zeige, in welchem Lebensbereich die Opferhaltung eingenommen werde. «Der Mensch muss aus diesem Zustand herauskommen, muss sein eigenes Leben zu leben beginnen und nicht eines, das durch Äusseres, durch Prägungen oder Traumata irgendwann eine falsche Richtung eingeschlagen hat.»

Wenn es um dieses tiefste Thema des Menschen gehe, würden die genannten Methoden nur flankierend wirken: «Die tiefste Therapie ist und bleibt die Homöopathie, weil sie primär auf einer informativen Ebene wirkt und nicht auf der energetischen Ebene oder der Strukturebene.»

Auch das anthroposophische Konzept der Krebstherapien sei sehr auf die informative Ebene ausgerichtet. «Neben der Biografiearbeit und der Führung des Menschen geht es der anthroposophischen Medizin darum, das kreative Potenzial des Patienten anzuregen. Das ist das Wesentlichste bei einer Krebstherapie.»

Werde vermutet, ein Hauptgrund der Krankheit liege in der systemischen Ebene (z. B. in der Familie, der Ehe, im Berufsalltag), werde versucht, ihn mit der sogenannten Aufstellungsarbeit zu finden und die Therapie dann entsprechend auszurichten.

Den roten Faden im Leben suchen

«Die Biografie eines Menschen läuft nach bestimmten Gesetzen ab, die bei allen Menschen gleich oder zumindest ähnlich sind», sagt der Mediziner.

■ Die ersten $3 \times 7 = 21$ Jahre seien da, um den Körper aufzubauen, um der Seele eine richtige Behausung zu geben.

■ In den zweiten 21 Jahren (ab 21 bis 42) habe der Mensch sich seelisch zu entwickeln: «Jeder



Die Mariendistel kann bei einer Krebstherapie unterstützend zur Entgiftung eingesetzt werden.

Die vier Therapie-Ebenen des Menschen

Ebene	Therapien Auswahl
Systemische Ebene	Aufstellungsarbeit, Biographiearbeit, Kunsttherapie
Informations-Ebene	Homöopathie, Psychotherapie, Geistheilung, Biophysikalische Informationstherapie
Energie-Ebene	Akupunktur, Taiji, Qigong, Cranio-Sacral-Therapie, viscerale Osteopathie
Struktur-Ebene	Chirurgie, Chemotherapie, Radiotherapie; Phytotherapie, orthomolekulare Medizin, Ozontherapie, Ernährung, Entgiftung

Mensch fasst einen seelischen Auftrag, bevor er geboren wird.» Leider würden viele diese Zeit ungenutzt verstreichen lassen, weil sie sich mit anderem beschäftigten. Dennoch würden sie durch den Körper (Krankheiten) immer wieder darauf hingewiesen, dass sie sich ihrem seelischen Auftrag zuwenden sollten.

Die dritten 21 Jahre (ab 42 bis 63) seien für die geistig-spirituellen Aufträge bestimmt. Gerade in dieser Phase würden die meisten Krebse diagnostiziert – weil die Betroffenen es versäumt hätten, zuvor die seelischen Aufgaben aufzuarbeiten. Hess: «Der Körper zieht die ‹Handbremse›, weil wir es uns nicht leisten können, die Zeit ungenutzt verstreichen zu lassen.» Der Krebs dränge einen, sich mit dem Sinn seines Lebens zu beschäftigen, denn: «Leben ist nicht ein Zufallsereignis von irgendwelchen Geschehnissen. Es gibt einen Roten Faden, und den kann man erkennen.»

Hess weist darauf hin, der Mensch könnte sehr viel vollbringen, wenn er nicht so absorbiert wäre von Oberflächlichem, das er als wichtig anschaut.

Krebs – der schlimmste Bruch

«Die Krebserkrankung ist der schlimmste Bruch im Leben eines Menschen. Beim Krebs haben

wir auf Strukturebene den Ausdruck eines falschen Programms, einer falschen ‹Software›. Nehmen wir einen Teil der ‹Hardware› weg – sei es durch Operation, Chemo- oder Radiotherapie –, wird die ‹Software› nicht beeinflusst, sie läuft weiter. Im ‹besten› Fall macht sie nochmals einen Primärtumor.» Bei Frauen entwickle sich nach Entfernen eines Gebärmutterhalstumors oft ein Brust- oder ein Schilddrüsentumor. Die schlechtere Variante sei die, wenn die Software einen radikaleren Weg suche und Metastasen produziere.

«Im Moment, wo der Krebs diagnostiziert wird, haben wir auch einen Schock im System, der dazu beiträgt, das ganze fehlerhafte Programm immer wieder aufzuzustarten. Dann müssen wir uns einen Plan zurechtlegen. Der kann durchaus heissen: Wir nehmen den Tumor heraus und

machen noch eine Chemotherapie. Aber wir müssen auch die Software so verändern, dass sie nicht immer die gleichen Fehler hervorruft. Bei diesem Prozess muss der Mensch sich ganz einbringen.»

Das Leben verstehen lernen

Die Schulmediziner würden nur die Strukturebene anschauen. Ausser in der Quantenphysik sei es in den Naturwissenschaften noch nicht durchgedrungen, dass jede Struktur einen ‹informativen Geist› habe. «Primär ist die Information da, die Struktur ist erst das Tertiäre, denn dazwischen ist die Energie, die macht, dass aus der Information Struktur wird. Ich behaupte zudem: Nur wenn man bio-kybernetisch denken kann, versteht man Leben ganz allgemein und das menschliche Leben im Speziellen.» ■